

Christmetten.*)

Eine Stollberger Erinnerung. Von † Friedrich Straumer.

Keine Zeit des Jahres ist arm an Freuden für die Kinderwelt, aber die mannigfaltigsten und schönsten bringt doch der sonst so raue Winter, zumal in dem lieblichsten aller Feste, der seligen, fröhlichen Weihnachtszeit. Und wie manches in der Vorahnung, in der Erwartung besonders herrlich erscheint, so ist's auch hier, und zwar bis zu dem Grade, daß die Weihnachtsfreude, für die Kinder wenigstens, schon wochenlang vor dem Feste beginnt, ohne doch glücklicherweise mit demselben zu enden. Im Erzgebirge, wo das Weihnachtsfest von Alters her mit allerlei Zutaten und Gebräuchen besonders reich ausgestattet ward, und wo man, wie am Althergebrachten überhaupt, so auch an diesen Weihnachtsgebräuchen mit besonderer Zähigkeit festhält, beginnt die Weihnachtsfreude für die Kinderwelt mindestens schon mit dem 1. Advent und dauert fort bis zum sogenannten „hohen Neujahr“. So war es wenigstens noch zu der Zeit, wo der Er-



Zu dem Aufsatz: Künstlerischer Wandschmuck.

Karl Biese: Christmarkt.

zähler in der lieben, kleinen Gebirgsstadt Stollberg in die Schule ging, und ist wohl heute noch so, wenn nicht in den größeren Städten, so doch in den kleineren und in den Dörfern.

Bei uns also ging's vor 40 und mehr Jahren etwa so her. Am Sonnabend vor der ersten Adventswoche sagte der Kantor in der Singstunde: „In der nächsten Woche, Kinder, bringt ihr die Mettenbücher mit, wir wollen die Weihnachtslieder einüben.“ Die Mettenbücher waren aber unscheinbare Hefte, in die wir selbst oder unsere Väter und Großväter alte schöne Weihnachtslieder, die heute leider meist außer Gebrauch gekommen sind, aus alten Gesangbüchern mit großem Fleiß eingetragen hatten. Besonders geschätzt waren alte Exemplare. Sie erbten von Geschlecht zu Geschlecht und waren oft nach der Art der alten katholischen Messbücher, in die irgend ein künstlerisch veranlagter Mönch wunderbar verschnörkelte Anfangsbuchstaben und kleine Heiligenbilder prachtvoll eingezeichnet, mit Bildern herrlich geziert. Die hatte der Großvater oder Urahn selber gezeichnet oder gemalt, und oft waren sie wohl auch danach. Uns Kindern erschienen sie aber doch als Kunstleistungen ersten Ranges, und hätten wir selbst den Raphael oder eines seiner unsterblichen Werke gekannt, ich zweifelte, ob wir ihm die Palme zugesprochen haben würden. Eines dieser bildergeschmückten Mettenbücher erinnere ich mich heute noch, und Sehnsucht beschleicht mich, es zu besitzen. Born sah man Adam und Eva im Paradies. Grellgrün war der kreisrunde Wipfel des „Baumes der Erkenntnis“ gemalt, aus seinem Laube lachten knallrot, wie rechte Weihnachtsäpfel sein müssen, verlockend die Früchte. Da war es kein Wunder, daß Adam leider angebissen. Das herrlichste Bild von allen aber war das Christkindlein in der Krippe im Stall mit Joseph und Maria und den heiligen drei Königen davor. Sonst herrschte in den Bildern die rote und grüne Farbe vor, hier aber war auch ein schönes tiefes Blau und sogar richtiges Gold und Silber mit in Anwendung gebracht. Vielleicht war die Gruppierung ungeschickt, die Figuren allesamt verzeichnet, aber das Bild machte dennoch in seiner rührenden Einfachheit einen so tiefen Eindruck auf mich, daß ich glaube, kaum eine größere Wirkung erfahren zu haben, als ich

*) Aus Friedr. Straumer, Allerlei aus dem Erzgebirge. Annaberg, Graesersche Buchh. (Rich. Liesche). 2. Aufl. 1893.